



Mühlhausens Oberbürgermeister Johannes Bruns (SPD/Mitte) und Eschweges Bürgermeister Alexander Hepp (CDU, rechts) sowie dessen Amtsvorgänger Jürgen Zick (SPD) trafen sich vor Jahresfrist am ehemaligen Grenzübergang bei Katharinenberg, der am 12. November 1989 geöffnet wurde. Nun wollen die beiden Städte Kompetenzzentrum für das Zusammenwachsen werden.

ARCHIV-FOTO: ALEXANDER VOLKMANN

Akademie zur Wiedervereinigung

Mühlhausen und Eschwege wollen gemeinsam Standort für Kompetenzzentrum werden

Von Claudia Bachmann

Mühlhausen. Eschwege und Mühlhausen, die ersten Kommunen, die nach dem Mauerfall eine offizielle deutsch-deutsche Städtepartnerschaft eingegangen sind, wollen gemeinsamer Standort einer bundesweiten Denkfabrik für das Zusammenwachsen von Ost und West werden. Das teilte am Donnerstag die Stadtverwaltung mit.

Ein solches Zentrum einzurichten, das hat die im Herbst 2019 durch die Bundesregierung berufene Kommission „30 Jahre friedliche Revolution und Deutsche Einheit“ angedacht.

Bereits seit 31 Jahren Partnerstädte in Ost und West

Mühlhäuser Oberbürgermeister Johannes Bruns (SPD) und der Bürgermeister von Eschwege, Alexander Hepp (CDU), hatten sich im Juni in einem gemeinsamen Schreiben an die Staatskanzleien von Thüringen und Hessen gewandt. Darin ist zu lesen: „Unsere Städte sind durch außergewöhnliche Symbolik verbunden, wenn es um einen ernst-

haften Dialog zum Zusammenhalt Deutschlands und zum Streben nach gleichwertigen Lebensverhältnissen geht. Seit der Besiegelung unserer Partnerschaft am 22. Dezember 1989 ist unsere Verbundenheit gelebte Wirklichkeit.“

Auch die geografische Lage mitten in der Republik habe große Strahlkraft. „Die bewegenden Zukunftsfragen unserer Region sind exemplarisch für die strukturellen Herausforderungen in allen Himmelsrichtungen Deutschlands. Um Menschen zusammenzubringen, ist die Mitte der beste Ort“, ist zu lesen.

In den Staatskanzleien fiel der Vorschlag offenbar auf fruchtbaren Boden: „Wir würden einen solchen Vorschlag gern unterstützen“, teilten die Ministerpräsidenten beider Bundesländer, Bodo Ramelow (Linke) und Volker Bouffier (CDU), daraufhin dem Vorsitzenden der Kommission, Matthias Platzeck, schriftlich mit.

Nun wurde die Konzept-Idee weiterentwickelt zu einer „Akademie der Freiheit und Gleichheit“. Ein in Mühlhausen und Eschwege angesiedeltes Kompetenzzentrum soll

Anlaufpunkt für die wissenschaftliche Auseinandersetzung zum Stand der deutschen Einheit einerseits sein und den bürgernahen Dialog andererseits schaffen.

Am Donnerstag wurde das Konzept von Bruns und Hepp zunächst an die beiden Ministerpräsidenten geschickt. Gemeinsam soll dann erneut auf die im Bundesinnenministerium angesiedelte Kommission zugegangen werden.

In Deutschlands Mitte Anlaufpunkt für Wissenschaft

In dem unserer Zeitung vorliegenden Konzept heißt es, die Akademie könne auf zwei Ebenen wirken: Auf Bundesebene „als Kristallisationspunkt der wissenschaftlichen und öffentlichen Auseinandersetzung mit deutsch-deutschen Fragestellungen“. Sie würde als Anlaufpunkt für interessierte Bürger wirken und auch als Magnet für Akademiker. Sie würde zudem Veranstaltungsort sein.

Auf der anderen Ebene solle durch die geografische Lage der beiden Städte die Diskussionskultur rund um das Megathema „Gleich-

wertigkeit der Lebensverhältnisse“ dezentralisiert werden.

Mit dem Sitz in zwei Städten, in „Ost und West“, habe die Akademie ein Alleinstellungsmerkmal. Die wissenschaftliche Arbeit, Lehre und Forschung sowie der Veranstaltungsraum könnten je nach Schwerpunkt pendeln. Das sei zugleich ein Experimentierraum und Vorreiter für digitale, interkommunale, interdisziplinäre und länderübergreifende Zusammenarbeit im ländlichen Raum. Diese biete fachliche Begleitforschung in vielen Bereichen.

Vorstellbar sind laut Konzept ein langfristiges Austauschprogramm für die Schüler und Auszubildenden der beiden Städte, wechselnde Kunstausstellungen und eine kooperative – künstlerische – Verarbeitung des jeweiligen Themas.

Angedacht ist zudem ein Zusammenlegen der Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit mit jährlich wechselnden Festakten in Mühlhausen und Eschwege. Auch das symbolisiere die historische Bedeutung der Wiedervereinigung für die Verbundenheit beider Städte.